

Mietführerschein soll Flüchtlingen helfen

laueburgische
Landeszeitung
01.05.2018

INITIATIVE bietet Schulungen an - 214 Asylbewerber brauchen nach Anerkennung zurzeit eine Wohnung

Reinbek (amü). Die Idee, einen Mietführerschein für Flüchtlinge einzuführen, kam Karina Korth beim Fernsehen: „Ich habe einen Bericht über die Stadt Rendsburg gesehen, die ein Pilotprojekt gestartet hatte“, sagt die Reinbekerin. Sie engagiert sich seit drei Jahren in der Flüchtlingshilfe und weiß, wie schwierig es für ihre Paten ist, auf dem umkämpften Wohnungsmarkt, einen Fuß in die Tür zu bekommen. Unter der Trägerschaft des Beratungszentrums der Südstormarner Vereinigung für Sozialarbeit (SVS) hat sie ein Konzept für einen Mietführerschein in Reinbek entwickelt.

Für den Mietführerschein lernen die Teilnehmer, wie Müll getrennt wird, dass es



Karina Korth, Christoph Schmidt und Lars Reichert werben für das Projekt „Mietführerschein“.

Foto: Müller

eine Hausordnung gibt und dass Strom, Heizung und Wasser extra abgerechnet werden. Für viele Flüchtlinge ist es Neuland, dass überhaupt Verträge abgeschlossen werden. „In Syrien wird die Miete meist bar kassiert und alles ist darin enthalten“, weiß Karina Korth. Erfahrungen zeigten, dass Flüchtlinge und Asylbe-

werber häufiger Probleme mit dem Wohnen in angemieteten Wohnungen haben.

Die Teilnehmer müssen am dritten Tag durch einen Test unter Beweis stellen, dass sie die Schulungsinhalte verstanden haben. Danach erhalten sie das Zertifikat. Dieses soll bei externen Vermietern dann die Chancen auf Vertragsab-

schlüsse erhöhen. „Die Wohnungssituation für Geringverdiener ist prekär“, weiß Christoph Schmidt, Leiter des Beratungszentrums der SVS. In den Notunterkünften in Reinbek leben zurzeit 342 Menschen. 105 davon sind Asylbewerber. 214 Flüchtlinge, die anerkannt sind, müssten nach Aufforderung der Stadt die Unterkünfte in eigene Wohnungen verlassen.

Bürgeramtsleiter Torsten Christ begrüßt deshalb die Initiative und möchte der Politik vorschlagen, die Wohnungsvergaberichtlinien zu reformieren. Sein Vorschlag: Den Mietführerschein mit einem Punkt honorieren, der die Flüchtlinge auf der Liste der Suchenden weiter nach oben

rücken lässt. Sie gelten mit der Anerkennung als Obdachlose und bekommen am Start der Wohnungssuche vier Punkte und für jedes halbe Jahr Wartezeit einen weiteren Punkt gutgeschrieben. Oben auf der Liste stehen inzwischen Suchende mit zwölf Punkten.

„Die Bereitschaft, Wohnungen direkt an Zuwanderer zu vermieten, ist deutlich gesunken“, sagt Lars Reichert von der Immobilienfirma Reichert & Gehrke. Er unterstützt das Projekt neben der Integrationsagentur „Gute Aussichten“, die Korth gegründet hat, der Flüchtlingsinitiative Reinbek, dem E-Werk, der AwSH Südstormarn, der Provinzial Versicherung Reinbek und Saturn.